

Konzeption

Kooperationsklassen

Förderschule/Werkrealschule

-

Berufliche Schulen

Lörrach – Weil am Rhein

Albert-Schweitzer-Gemeinschaftsschule
Gewerbeschule
Leopoldschule
Mathilde-Planck-Schule
Pestalozzi- Schule

Konzept zur Neugestaltung der Kooperationsklassen Förderschule/ Werkrealschule – Berufliche Schulen

Kooperationsklassen haben in den vergangenen Jahren einer erheblichen Zahl von Schülerinnen und Schülern einen Schulabschluss ermöglicht und ihnen darüber hinaus zu einem Start in Berufsleben verholfen. Ein Gefühl für das eigene Leistungsvermögen und das Vertrauen in die eigene Lern- und Entwicklungsfähigkeit schaffen die Voraussetzung für eine positive *Lernidentität*, als Grundlage für die gesellschaftlich geforderte Fähigkeit zu *lebenslangem Lernen*.

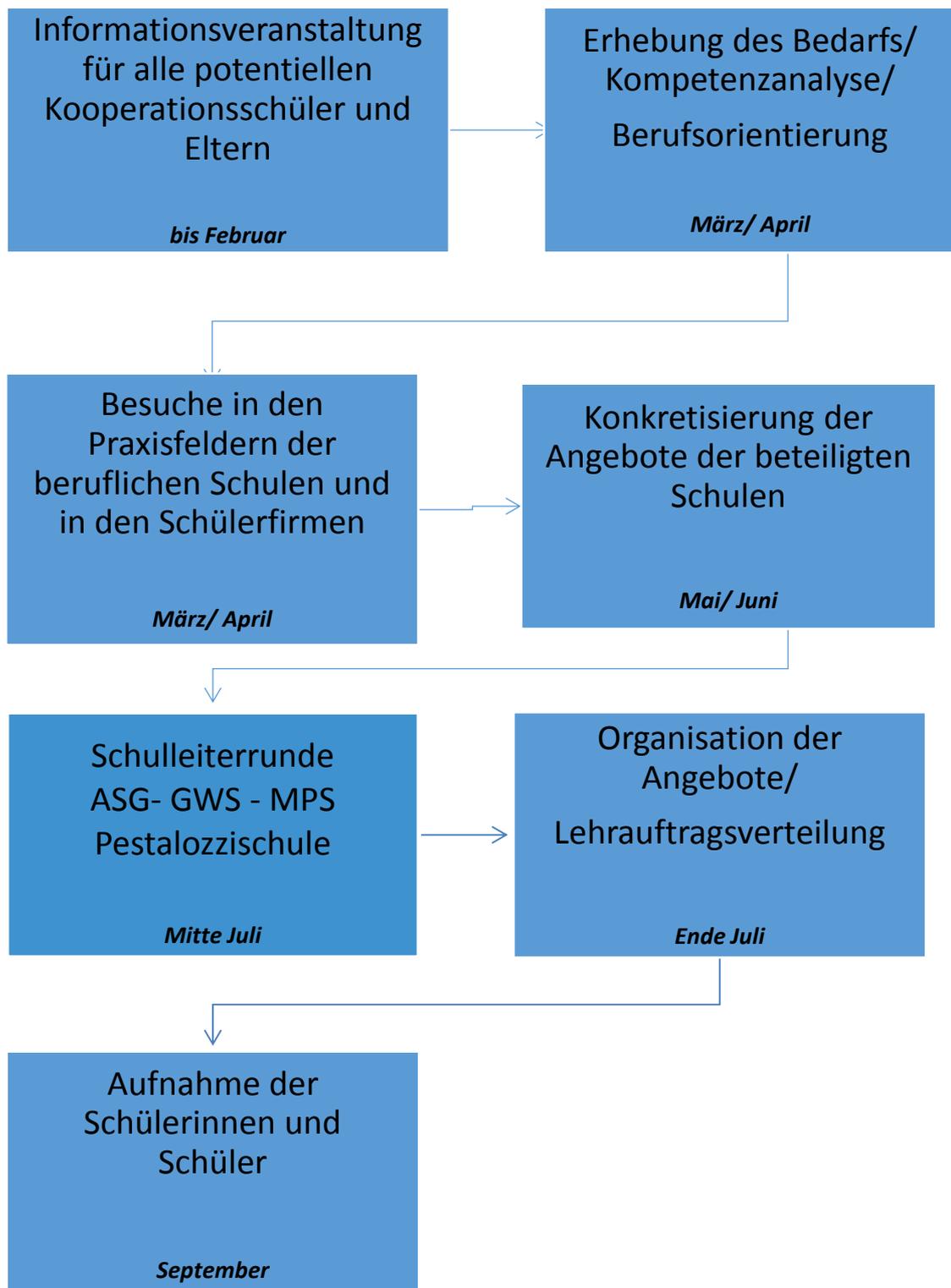
Insbesondere *benachteiligte* Schülerinnen und Schüler und solche, die nach einer verfahrenen persönlichen oder schulischen Situation einen Neuanfang wagen wollen, werden auch langfristig auf dieses Angebot angewiesen sein.

Das vorliegende Konzept soll einen Weg aufzeigen, das Angebot Kooperationsklasse auch in Zeiten des demographischen Wandels und der Neuausrichtung der Schullandschaft im Interesse der Schülerinnen und Schüler zu sichern.

Die Aufgabe, verschiedene Modelle und unterschiedliche Ansätze zusammen zu führen, verlangt von den Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität und die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen. Das Konzept ist in Teilen sehr offen gehalten und ermöglicht damit stetige Weiterentwicklung.

Inhalt	<i>Seite</i>
1. Prozessverlauf bei der Einrichtung von Kooperationsklassen	3
2. Aufnahme	4
3. Prüfungen und Abschlüsse	4
4. Individuelle Lern-und Entwicklungsbegleitung	5
5. Strukturpläne	9
6. Ressourcen	10
7. Praxismodule	11
8. Praktika	12
9. Schülerfirmen	13
10. Anschlussmöglichkeiten	14
11. Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit	15
12. Erklärung der Kooperationspartner	16
13. Anhang: Unterstützungssysteme und -angebote	17
a) Teilhabeorientierte Kompetenzraster (ToK)	
b) Kompetenzraster zur Berufsorientierung (BoK)	
c) Individuelle Lernbegleitung (VerA)	

1. Prozessverlauf bei der Einrichtung von Kooperationsklassen



2. Aufnahme

Voraussetzung:

8 bzw. 9 Schulbesuchsjahre

Aufnahme-Ablauf:

Einzelberatungsgespräche über Anschlussmöglichkeiten (sollen bereits im 8. Schuljahr stattfinden, wo möglich)

Hier helfen beim Entscheidungsprozess Profil-AC-Unterlagen, Nachweise über Praktika, Einschätzung des Klassenlehrers (8.Kl.)

Hilfreich wären auch Besuchstage in den Beruflichen Schulen, um Einblicke in die Modulinhalte zu erhalten.

Die oben genannten Unterlagen werden auch bei der Klasseneinteilung/ Teambildung (Module) zum Beginn des 9. Schuljahres benötigt.

Lernvertrag (wird beim Gespräch mit Erziehungsberechtigten und Schüler/Schülerin zusammen unterzeichnet)

3. Prüfungen und Abschlüsse

Angestrebt wird die Teilnahme

- a) an der Berufsschul -Abschlussprüfung zur Befreiung von der **Berufsschulpflicht** (u.a. zwingende Voraussetzung für die Teilnahme an berufsorientierenden Maßnahmen der Agentur für Arbeit)
- b) an der zentralen Zusatzprüfung zum **Hauptschulabschluss (D/M-Fr)**
- c) an der zentralen Zusatzprüfung zum **qualifizierten Hauptschulabschluss (E)**

Die Schülerinnen und Schüler werden regelmäßig über beide Schuljahre hinweg hinsichtlich der jeweiligen individuellen Abschlussoption beraten.

Zur Vorbereitung auf die Zusatzprüfung Englisch sollte Englischunterricht über beide Schuljahre angeboten und besucht werden. Die Kompetenzanalyse (-> *Kulturtechniken AK IV*) könnte Aufschluss geben über die Eignung vor dem Hintergrund des gesamthaften Leistungsprofils.

Berufsschul- Abschlussprüfung

Die Abschlussprüfung wird abgelegt in Form einer

- a) praktischen Prüfung in einem Praxismodul
theoretische/ schriftliche Prüfung in der/den besuchten Fachtheorie(n)
- b) Projektprüfung

Die Form der abzulegenden Prüfung orientiert sich an den im zweiten Schuljahr besuchten Modulen. Wahlmöglichkeiten und Vorgehensweise werden den Schülerinnen und Schülern transparent gemacht.

Projektprüfung

Die Projektprüfung verknüpft die Inhalte der jeweiligen fachpraktischen Module mit denen der theoretischen Fächer. Ausgangspunkt ist hier die Arbeit in der Schülerfirma Fair-Image: Sie spannt thematisch den Bogen über ein gesamtes Schuljahr hinweg und bietet den Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten der Erprobung und Übung im Hinblick auf Erarbeitung und Durchführung der abschließenden Dokumentation und Präsentation.

Unterschiedliche Fachpraxen können hier thematisch andocken und die jeweiligen fachlichen Inhalte und Kompetenzen einbringen. Verhindert werden kann damit das Problem der sogenannten „Inselprojekte“, die vielfach losgelöst von den fachlichen Aspekten in der bloßen Aktion und inhaltsarmen Präsentation verhaftet bleiben.

Diese Form der Projektprüfung beinhaltet unterschiedliche Elemente:

- Bekannte Themen: Fair-Image und das Jahresprojekt präsentieren
- Unbekannte Themen: Metallwerkstück, Nahrung (in Bezug auf Fair-Image)
- Zusatzbereiche: Optimierung von Fair-Image + Ergänzungen von Schülerinnen und Schülern (in Absprache mit den Lehrern)

Zertifikate

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Zertifikate als Anlage zu den Zeugnissen:

- Praktika
- Schülerfirmen
- Projekte („Alt – Jung“ etc.)
- Ehrenamtliche Tätigkeiten

4. Individuelle Lern-und Entwicklungsbegleitung (Schwerpunkt: Elternarbeit)

Die Individuelle Lern-und Entwicklungsbegleitung jedes einzelnen Jugendlichen gelingt nur, wenn die Zusammenarbeit mit den Eltern auf einer vertrauensvollen und verbindlichen Basis gestaltet wird. Dies ist im Besonderen von Bedeutung, wenn sich die Struktur des Angebotes nicht nur auf einen einzelnen schulischen Standort bezieht, sondern auch auf Bereiche des praktischen Arbeitens in den Werkstätten der beruflichen Schulen, den Schülerfirmen oder den Partnerbetrieben. Das Verständnis der individuellen Gestaltung des jeweiligen persönlichen Strukturplanes ist notwendig, damit die Erziehungspartner aus ihrer Verantwortung heraus, die Teilnahme und die Bereitstellung aller notwendigen Arbeitsmittel konstruktiv begleiten können.

Bei der Berufswegeplanung der Jugendlichen spielt die Unterstützung der Eltern eine wichtige Rolle. Zunächst gilt es, sie für die Berufsorientierung ihrer Kinder zu sensibilisieren. Im kooperativen Beratungsprozess geht es auch darum, genau aufzuzeigen, an welcher Stelle sich die Eltern hilfreich einbringen können. Die Eltern benötigen konkrete Anknüpfungspunkte für ihre Beteiligung. In der Phase der Berufsorientierung entdecken die Schülerinnen und Schüler ihre Interessen, Stärken und Fähigkeiten als Grundlage für eine spätere Berufswahl. Eltern sind hierbei Experten, wenn es um das Entdecken von Kompetenzen und Stärken geht und um das Festlegen geeigneter Maßnahmen für eine konkrete Förderung geht. Die Fragestellungen: „Welche Abschlüsse qualifizieren für welche Berufe? Welche Perspektiven gibt es für mein Kind? Welche Anschlussmöglichkeiten gibt es? Wo erhalten wir weitere Informationen?“ sollen im Sinne eines Orientierungswissens geklärt werden,

um eine konstruktive Erziehungspartnerschaft zu gestalten. Überlegungen, ob und wie sich Eltern beim Einblick in die Arbeitswelt und der Vorstellung verschiedener Berufe einbringen können, sind relevant und wie eigene Erwartungen und Vorstellungen im Berufswahlverfahren ihrer Kinder zu bewerten sind. Die Bedeutung von Praktika und die verschiedenen Möglichkeiten der Gestaltung (Tages-, Sozial, Blockpraktikum, u.a.) müssen den Eltern transparent gemacht werden.

Neben der Anschlussfähigkeit und schulischen Abschlussfähigkeit ist die Sicherung der Teilhabe der Kernauftrag von Schule. Grundlegend dafür ist eine qualifizierte kooperative Beratung aller an der Erziehung Beteiligten von Bedeutung. Qualifizierung und die Sicherung von Teilhabe haben unterschiedliche Funktionen. Das Training von individuell relevanten Teilhabefähigkeiten im Rahmen der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung steht im Vordergrund und muss ein Anliegen aller werden. Die Nutzung der Teilhabeorientierten Kompetenzraster als Instrument in der Förderplanung ist zu berücksichtigen.

Folgende Qualitätskriterien kennzeichnen die Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung:

Diagnostik – *prozesshaft, ressourcenorientiert*, **Kooperative Förderplanung** – *dialogisch, operationalisiert*, **Individuelles Bildungsangebot** – *kooperativ, umfassend*, **Leistungsfeststellung** – *kompetenzorientiert, verwendungsbezogen*, **Dokumentation** – *regelmäßig, Adressaten bezogen*

Mehrmals im Jahr finden Entwicklungsgespräche mit allen Partnern und dem Jugendlichen selbst statt. Diese Gespräche beginnen mit einem eigenen Beitrag des Schülers oder der Schülerin:

Was ist mir in der vergangenen Zeit besonders gut gelungen? Woran möchte ich in nächster Zeit besonders arbeiten? Welche berufliche Perspektive sehe ich für mich? Welche konkreten Ziele setze ich mir für die nächste Zeit?

Bei diesen gemeinsamen Gesprächen gilt es die Anliegen zu klären, Verständnis zu sichern und den Blick nach vorne zu richten. Es gilt die Jugendlichen zu stärken, sie vom Gelingen ihres Vorhabens zu überzeugen und ihnen beizustehen, wenn herausfordernde, aber machbare Teilziele gesteckt werden.

Als Grundlage der Besprechung dienen weiterhin aktuelle Leistungsfeststellungen und die Rückmeldungen aus den Praxisfeldern und Praktika, sowie die Erfahrungen aus den unterrichtlichen Angeboten.

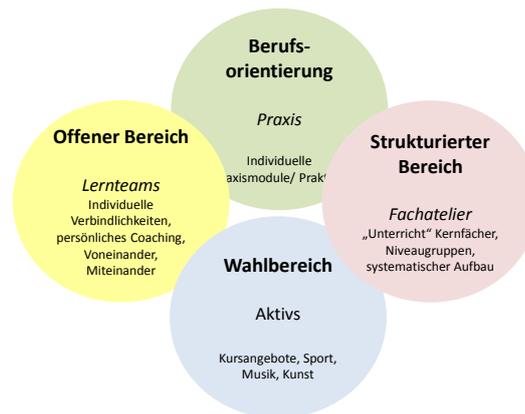
Im Weiteren kommt es zu einer Auswahl eines Förderbereiches um Aktivität und Teilhabe an der Gesellschaft zu sichern. Dieser Abstimmungsprozess ist sehr wichtig, da es hier um unterschiedliche Sichtweisen auf den Jugendlichen geht und das Verständnis, warum dieser Aspekt für die Teilhabe wichtig ist, gesichert sein muss. Welche Einflüsse der körperlichen Befindlichkeit sind förderlich? Was behindert die Teilhabe? Welche Einflüsse der Umwelt sind hilfreich? Was stellt eine Barriere dar? Sind Kostenträger im Prozess der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung beteiligt (Eingliederungshilfe, Jugendhilfe, Integrationsfachdienst u.a.) ist die Kontinuität über die gesamte Zeit zu sichern.

Alle Vereinbarungen, Protokolle, diagnostische Erhebungen werden dokumentiert.

Individualisierter, personalisierter Unterricht und kooperatives Lernen

Das untenstehende Modell diente in diesem Schuljahr als Grundlage für die Gestaltung des Unterrichts in den Kooperationsklassen.

Vier- Kreise-Modell der Schulorganisation als Grundlage der Unterrichtsgestaltung



Individualisierte, eigene, ruhige Arbeitsplätze für jeden Schüler und für jede Schülerin stehen zu Verfügung.

Offener Bereich, Lernteams:

Der eigene, personifizierte Plan des Einzelnen steht im Vordergrund. Eine Analyse des Leistungsstands und weiterführende diagnostische Erhebungen erlauben, den eigenen „Fahrplan“ für die Woche oder einen weiteren Zeitabschnitt zu erstellen. Der Zugang zu allen bisher erstellten Lernjobs wird gesichert. An jedem Arbeitsplatz sind die Kompetenzraster übersichtlich hinterlegt. Die Teilhabeorientierten Kompetenzraster geben ebenfalls Orientierung. Als „Anker“ dient ein persönliches Foto, ein Bild oder ein Talisman. Als Aufbewahrung für alle persönlichen Arbeitsmaterialien dient ein Rollcontainer. In diesen Lernräumen gibt es kein HINTEN und kein VORNE.

Strukturierter Bereich, Fachateliers:

Schulorganisatorisch dienen diese Elemente auch der Sicherung der Stundentafel. Es können alle Fächer abgebildet werden. Kooperative Lernformen sind besonders geeignet und werden zunehmend umgesetzt. Über das Lernen am gemeinsamen Gegenstand entstehen gruppenbildende Prozesse die den Umgang mit Vielfalt und dem Anderssein in den Vordergrund rücken. Jeder ist ein wichtiger und notwendiger Teil der Gruppe und jeder individuelle Beitrag ist wichtig. Die Sonderpädagogik trägt hier nicht nur Verantwortung für die Sicherung der Teilhabe, sie elementarisiert über eine sehr intensive didaktische Auseinandersetzung und gestaltet die Angebote für die Schülerinnen

und Schüler mit sonderpädagogischen Bildungsanspruch. Der Unterricht wird vom Jugendlichen her organisiert. Weiterhin sind Stütz und Trainingskurse eingerichtet. In diesem Kontext ist ein Training für anvisierte Abschlussprüfungen oder Aufnahme in weiterführende Einrichtungen zu sehen. Ein intensives Bewerbertraining mit dem freien Theater Tempus fugit ist ein wichtiger Bestandteil im Hinblick auf Berufsorientierung. Weiterhin können Qualifizierungsmaßnahmen wie Schreibmaschinenkurse, Nähmaschinenkurse, der Bohrmaschinenführerschein, Erste-Hilfe-Lehrgänge und weitere Kurse Zertifikate für das eigene Portfolio werden.

Wahlbereich, Aktivs:

Unter Berücksichtigung der Erschließung weiterer außerschulischer Lernräume werden vielfältige Möglichkeiten der Qualifizierung, Lernumgebungen um Talente zu entwickeln und den eigenen Interessen nachzugehen gestaltet. Ein großes Netzwerk ermöglicht die Einbindung der unterschiedlichsten Partner. Die Finanzierung erfolgt über Jugendbegleiter-Gelder und Personalbudgetierungsmaßnahmen. Mit allen Partnern werden Kooperationsverträge geschlossen. Ein ehrenamtliches Engagement bei den Schülerinnen und Schülern ist bei einigen Angeboten erforderlich. Am Ende des Schuljahres wird dieses zusätzliche Engagement zertifiziert.

Wahlbereich, Praxis:

Auch die arbeitsvorbereitende Module und Kurse im Hinblick auf Berufsorientierung/ Berufsvorbereitung im Rahmen der Schülerfirmen, der Werkstätten und die passgenauen Praktika des Einzelnen sind im Bereich der Wahlbereiche anzusiedeln.

5. Strukturpläne der Kooperationsklasse zum Schuljahr 2014/15

Zeiten	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.40-08.25	Individualisierter Unterricht im Atelierbetrieb	Individualisierter Unterricht im Atelierbetrieb	Individualisierter Unterricht im Atelierbetrieb	Arbeitsmodule / Schülerfirmen	Tagespraktikum in Betrieben / TOK-Training
Lehrpersonen					
08.25-09.10	Training der Grundlagen Mathematik	Training der Grundlagen Deutsch	Training der Grundlagen Mathematik	Arbeitsmodule / Schülerfirmen	Tagespraktikum in Betrieben / TOK-Training
Lehrpersonen					
09.10-09.30	Aktive Spielpause	Aktive Spielpause	Aktive Spielpause		
09.30-10.15	Training der Grundlagen Mathematik	Training der Grundlagen Deutsch	Training der Grundlagen Mathematik	Arbeitsmodule / Schülerfirmen	Tagespraktikum in Betrieben / TOK-Training
Lehrpersonen					
10.15-11.00	Englisch / Kunst	Projektarbeit / Koop. Lernen	Englisch / IT	Arbeitsmodule / Schülerfirmen	Tagespraktikum in Betrieben / TOK-Training
Lehrpersonen					
11.00-11.20	Aktive Spielpause	Aktive Spielpause Fußball	Aktive Spielpause		
11.20-12.05	Englisch / Kunst	Projektarbeit / Koop. Lernen / Cooli	Englisch / IT / Cooli	Arbeitsmodule / Schülerfirmen	Tagespraktikum in Betrieben / TOK-Training
Lehrpersonen					
12.05-12.50	Praktikumsreflexion	Individualisierter Unterricht im Atelierbetrieb/Cooli	Individualisierter Unterricht im Atelierbetrieb/Cooli	Arbeitsmodule / Schülerfirmen	Tagespraktikum in Betrieben / TOK-Training
Lehrpersonen					
12.50-14.00	Mittagsband	Mittagsband	Mittagsband		
Lehrpersonen					
14.00-15.30	Sport	Projektarbeit / Koop. Lernen	Ergänzende Angebote	Arbeitsmodule / Schülerfirmen	Tagespraktikum in Betrieben / TOK-Training
Lehrpersonen					

Die Farbwahl bezieht sich auf das Vier- Kreise-Modell der Schulorganisation als Grundlage der Unterrichtsgestaltung, siehe S.7 und 8

Offener Bereich	Strukturierter Bereich	Berufsorientierung	Wahlbereich
-----------------	------------------------	--------------------	-------------

6. Ressourcen

Die Bereitstellung von Deputatsstunden orientiert sich an den Stundentafeln für Kooperationsklassen:

1. Jahr

Fachunterricht	26 - 30 Wochenstunden	(Allgemeinbildender Bereich)
Fachlicher Bereich	6 - 10 Wochenstunden	(Beruflicher Bereich)

Praktikumsbetreuung (Tagespraktikum)	3 – 5 Wochenstunden
---	---------------------

35 – 45 Wochenstunden

2. Jahr

Allgemeiner Bereich	6 - 8 Wochenstunden	(Allgemeinbildender Bereich)
Fachlicher Bereich	18 - 24 Wochenstunden	(Beruflicher Bereich)
Wahlpflichtbereich (--> Englisch)	2 – 4 Wochenstunden	(Allgemeinbildender Bereich)
Wahlbereich	4 Wochenstunden	(Beruflicher Bereich)

Praktikumsbetreuung (Tagespraktikum)	3 – 5 Wochenstunden
---	---------------------

30 – 45 Wochenstunden

Auszugehen ist gemäß *Eckpunktepapier Kooperationsklassen* von 3 Lerngruppen im Bereich Lörrach – Weil. Die entsprechenden Deputatsstunden werden den *Teams* zur Verfügung gestellt. Diese zeichnen für den verantwortungsbewussten und schülerorientierten Einsatz und die Verteilung verantwortlich.

Für die folgenden Bereiche müssen Deputatsstunden eingeplant werden:

- Coaching (je nach Fortschritt der Individualisierung)
- Begleitung während der Praxismodule im ersten Schuljahr (Eine Lehrperson je beruflicher Schule)
- Doppelbesetzung bei Aktivitäten der Schülerfirmen sowie im Projektunterricht
- Aufgaben der Koordination, Teambesprechungen (insbesondere bei Lehrkräften mit langen Wegen) etc.

In jährlichen Schulleitungsrunden Mitte Juli wird ein Gesamtpool an Stunden definiert, der anschließend auf die Strukturen verteilt wird. Dieser Pool ist abhängig von schulgesetzlichen Verbindlichkeiten.

Angebote der Schulsozialarbeit sind unerlässlich.

7. Praxismodule

Klasse 9:

- Festlegung der Praxismodule auf einen Wochentag (Donnerstag oder Freitag). Dies ist notwendig, damit die Schüler aus jeder 9. Klasse heraus zu einem Praxisteam zusammenfinden können
- Jeder Schüler gibt Modulwünsche über Wunschliste an
- Im ersten Halbjahr findet das eine Modul am Vormittag, das andere dann am Nachmittag statt (so kann der Schüler an einem weiteren Wochentag ganztägig ein Betriebspraktikum absolvieren)
- Im zweiten Halbjahr Festlegung auf 2 weitere Module
- Alle Module müssen Ende Kl. 10 geprüft werden können (sowohl bei Projektprüfung, wie bei klassischer schriftlicher/ praktischer Prüfung)
- Module werden von Fachlehrern der Fö/Ges-Schule begleitet (diese bilden das Team der Teamstunde)
- Im Deputat ist eine Teamstunde pro Woche festgesetzt (ein Lehrer der Fö oder Ges und der/die jeweils dazu gehörende(n) Berufsschullehrer (Gewerbeschule/MPS) im Anschluss an das Modul oder vor Beginn

Module können sein:

- Metall
- Fahrzeugtechnik
- Elektrotechnik
- Verwaltung und Logistik
- Textilpflege und Textiles Werken
- Pflege
- Nahrung
- Hauswirtschaft und Service
- Catering und Gastronomie

(hier ist wichtig, dass die Module in beiden Prüfungsrichtungen geprüft werden können)

Klasse 10:

- Jeder Schüler wird in zwei Praxismodulen laut Stundenplan Klasse 10 der Beruflichen Schule unterrichtet
- geprüft wird jeder Schüler in einem seiner besuchten Module über den Lernstoff von 1,5 Schuljahren (Entscheid im 2. Schulhalbjahr Klasse 10)
- Im Deputat ist eine Teamstunde pro Woche festgesetzt (ehemaliger Klassenlehrer Kl 9 und neue/r Klassenlehrer Klasse 10)

Die Anzahl der Praxismodule ergibt sich aus der Zahl der Schülerinnen und Schüler unter der Maßgabe der Mindestbelegung durch 8-10 Schülerinnen und Schülern je Modul.

Entsprechend der Gegebenheiten und jeweiligen Möglichkeiten wird angestrebt, Schülerinnen und Schüler für definierte Zeiträume auch zieldifferent in Berufsfachschulen zu unterrichten.

8. Praktika

Einen wichtigen Baustein der Berufsorientierung stellen neben den Praxismodulen an den beruflichen Schulen die Praktika in unterschiedlichen Berufsfeldern dar. Schülerinnen und Schüler erhalten vielfältige Einblicke in verschiedene Tätigkeiten, Berufe und Berufsfelder, und lernen dabei die damit verbundenen Anforderungen kennen. Die Erfahrungen aus den Praktika und den Modulen bieten hilfreiche Orientierungspunkte in dem Prozess von vorberuflicher Orientierung, Berufsorientierung und dem Berufsfindungs- und Entscheidungsprozess in der Berufswegeplanung.

Jedes betriebliche Praktikum besteht aus der

- **Vorbereitung** (Verhalten im Praktikum, Erwartungen an das Praktikum,...)
- **Begleitung** (regelmäßige, dokumentierte Praktikumsbesuche, wöchentliche Rückmeldung, ...)
- **Reflexion** (Erkenntniszuwachs, Nutzen für die weitere Praktikumswahl, bzw. den Berufswahlentscheidungsprozess, ...)

Die Schülerinnen und Schüler werden dahingehend beraten, sich dem breiten Spektrum der beruflichen Möglichkeiten gegenüber zu öffnen. Durch den Wechsel der Berufsfelder und auch der Betriebe gewinnen sie Einblicke in Felder, die sich ihnen nicht sofort erschließen oder weit weg erscheinen.

Portfolio

Im Portfolio dokumentieren die Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Prozess. Es beinhaltet Praktikumsnachweise, Praktikumsbewertungen durch die Betriebe, Praktikumsmappen mit Berichten etc.

Gestaltungsmöglichkeiten für die Praktika

Je nach individueller Voraussetzung und Zielsetzung der einzelnen Schülerinnen und Schüler sind die Praktika in beiden Schuljahren flexibel zu gestalten. Insbesondere „schulmüde“ Schülerinnen und Schülern können durch intensive Praktika entlastet werden. Denkbar ist, dass die Schülerinnen und Schüler im ersten Jahr bis zu zwei Praktikumsstagen absolvieren. Schülerinnen und Schüler, die kein Betriebspraktikum absolvieren, besuchen unterschiedliche Praxismodule an den Beruflichen Schulen.

Bestehende Kooperationen/ Bildungspartnerschaften werden fortgeführt. Insbesondere jüngere oder beeinträchtigte Schülerinnen und Schüler erhalten damit ebenfalls die Möglichkeit, sich in Realsituationen zu erproben.

Im zweiten Schuljahr mündet der Berufswahlprozess in die Entscheidungsphase. Die Praktika der Schülerinnen und Schüler finden in potentiellen Ausbildungsbetrieben statt um sich für eine Ausbildungsstelle zu qualifizieren.

Zu diesem Zweck sind ein 2-wöchiges Blockpraktikum im November sowie ein 1-wöchiges Blockpraktikum im Februar vorgesehen. Weitere Praktika in den Ferien können initiiert und unterstützt werden. Je nach Situation und Bedarf sind auch im zweiten Schuljahr Tagespraktika möglich, die jedoch den Umfang eines Praktikumsstages nicht überschreiten sollen.

9. Schülerfirmen

PSF

Ein wichtiges Element der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung ist die Arbeit der Schülerinnen und Schüler in den Schülerfirmen am Standort Lörrach.

Die PSF-die Pestalozzi-Schüler-Firma ist ein Unternehmen, das seit 15 Jahren erfolgreich arbeitet. In Kooperation mit dem TEAMWORKER-VERLAG Freiburg wurden Teamkisten für die Teamentwicklung an Schulen, Betrieben und Institutionen entwickelt. In folgenden Abteilungen arbeiten die Schülerinnen und Schüler:

- Produktionsabteilung Holz
- Produktionsabteilung Kunststoff
- Qualitätskontrolle und Versand
- Verwaltung

Die Teamkisten werden bundesweit versandt. Wenn eine Einführung beim Kauf oder bei Interesse am Produkt erwünscht ist, werden Workshops angeboten, die eigenverantwortlich durch die Mitarbeiter der Schülerfirma gestaltet werden. Die Teamtrainingsmodule sind im Hinblick auf die Stärkung des Selbstbewusstseins der Mitarbeiter ein wichtiges Element.

In Kooperation mit dem Sozialen Arbeitskreis sind einige Schüler in der Produktionsabteilung für Schulmöbel zum individualisierten und kooperativen Lernen beschäftigt.

Weiterhin sind als Abteilungen der Firma entstanden:

- Coolinario (gesundes Mittagsbistro)
- Kiosk (Pausenversorgung für die Schulen des Standortes)
- Catering
- Dienstleistungen

Alle Mitarbeiter werden im Rahmen einer Betriebsversammlung in regelmäßigen Abständen über die Entwicklung in der Schülerfirma informiert. Gemeinsame Betriebsbesichtigungen und Betriebsfeste sind Teil der Arbeit in der Firma. Die Schülerfirma besitzt einen eigenen Schulbus.

Fair-Image

Die **Gewerbeschul-Schülerfirma „Fair-Image“** besteht seit 2008. Es werden T-Shirts und Taschen und andere bedruckbare Materialien mit individuellen Motiven bedruckt. Die Arbeit der Schülerinnen und Schüler ist in folgenden Abteilungen organisiert:

- Produktionsabteilung: Textil-Transferdruck
- Qualitätskontrolle und Versand
- Verwaltung und Werbung

Hilfsprojekt Mandi: Seit 2009 unterstützt die Schülerfirma mit den Einnahmen aus dem T-Shirt und Taschenverkauf tibetische Flüchtlingskinder im indischen Mandi. (Anstoß und Koordination über Heike Bieberitz / Organisation vor Ort: Lama Tendar)

Fair-Image für die Schule: Fair-Image lehnt seinen Grundgedanken und möglichst alle Entscheidungen an das Leitbild der Gewerbeschule Lörrach an.

Textildruck als fächerverbindender Rahmen: Fair-Image bildet mit dem Textildruck für die Schüler einen überschaubaren Rahmen, in welchem Sie ihre volle Kreativität ausleben können. Dies geschieht fächerverbindend z.B. Motive entwerfen (Fachzeichnen), Strategien für den Verkauf entwickeln (GK/Wi), Internetpräsenz optimieren (Computertechnologie), Zeitungsberichte und Briefe schreiben (Deutsch), ...

Jahresprojekt: Seit 2010 gibt es Jahresprojekte, durch welche die jeweiligen Klassen versuchen Fair-Image auf eine kreative Art und Weise bekannter zu machen, neue Kunden zu gewinnen und den fairen Gedanken bzw. das faire Image der Schule nach außen zu tragen. (Ownership)

Nah an der Realität

Wesentliche Merkmale:

- Die Schülerinnen und Schüler müssen sich anfangs für eine Abteilung mit Bewerbungsunterlagen in einem Bewerbungsgespräch bewerben.
- Ein von allen Mitgliedern der Firma bestimmter Jahresplan gibt die grobe Orientierung vor.
- Wöchentlich erfolgen Absprachen und Abstimmungen, um den weiteren Weg zu planen und die aktuelle Situation zu optimieren.
- Kurzfristig eingehende Aufträge verlangen maximale Flexibilität und das Eingehen auf individuelle Wünsche.
- Verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen wird zur Pflicht: Ausschussware bedeutet Kosten für die Schülerfirma und damit weniger Einnahmen für das Hilfsprojekt.
- Langfristige Optimierung der Abläufe und Inhalte durch Betriebsbesichtigungen, Gestaltung von Arbeitsverträgen, Entwicklung von Zertifikaten u.v.m.

10. Anschlussmöglichkeiten

Die Berufsorientierung ist ein wichtiges Element der zweijährigen Kooperationsklassen. Hierfür bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Schulen, den Jugendlichen, ihren Erziehungsberechtigten, der Agentur für Arbeit, Kostenträgern sowie anderen außerschulischen Partnern (Eingliederungshilfe, Jugendhilfe, IFD, HBL, VERA und andere „Kümmerer“). Dieser Anspruch wird für alle Partner verbindlich in der Kooperationsvereinbarung zur Berufsorientierung im Bezirk des Staatlichen Schulamts Lörrach und der Agentur für Arbeit Lörrach beschrieben.

Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit sollen folgende Bestandteile im Berufsorientierungsprozess der Kooperationsklassen fest integriert werden:

- Zum Halbjahr des ersten Schuljahres soll eine **Informationsveranstaltung** zur Berufsorientierung geplant und in den jeweiligen Schulen durchgeführt werden. Ziel dieser Veranstaltung ist es, dass sowohl die Jugendlichen als auch ihre Erziehungsberechtigten den zuständigen Berufsberater der Agentur für Arbeit kennenlernen sowie über die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und die Anschlussmöglichkeiten nach der zweijährigen Kooperationsklasse frühzeitig informiert werden. Ergänzt werden kann die Informationsveranstaltung durch Lehrer- und Schülerbeiträge zu konkreten berufsvorbereitenden Maßnahmen an der Schule sowie Beiträge von kooperierenden Betrieben bzw. anderen Partnern.
- Bereits gegen Ende des ersten Schuljahres der Kooperationsklasse nimmt jeder Schüler und jede Schülerin der Kooperationsklasse ein **erstes Einzelgespräch** mit dem zuständigen Berufsberater in der Agentur für Arbeit wahr. Die Chancen eines ersten Gesprächs - bereits im ersten Kooperationsjahr - liegen darin, dass schon früh die Stärken, Schwächen und Neigungen des Jugendlichen transparent gemacht werden können, die nötigen Unterlagen zeitnah komplettiert werden und weitere Unterstützungsmaßnahmen für das zweite Schuljahr geplant werden können.
- Im zweiten Schuljahr der Kooperationsklasse finden weitere **individuell vereinbarte Gesprächstermine** mit dem zuständigen Berufsberater statt. Angedacht sind Sprechstunden in den jeweiligen beruflichen Schulen, um das Netzwerk und den Kontakt aller am Berufsorientierungsprozess Beteiligten zu verdichten und zu intensivieren.

- Förderlich und notwendig für eine gelingende Berufsorientierung und–Beratung ist zum einen, dass **ein Berufsberater** die Kooperationschüler und -Schülerinnen über beide Schuljahre hinweg begleitet und zum anderen, dass der gesamte Prozess im Sinne der **Individuellen Lern-und Entwicklungsbegleitung** (ILEB) verstanden und dokumentiert wird. Durch konstante Ansprechpersonen, individuelle Angebote und Lösungen, eine gute Kooperation aller Beteiligten und eine sorgfältige Dokumentation wird der Berufsorientierungsprozess für alle zu jeder Zeit nachvollziehbar, transparent und chancenreich.

11. Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit (AA)

Die Berufsorientierung ist ein wichtiges Element der zweijährigen Kooperationsklassen. Hierfür bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Schulen, den Jugendlichen, ihren Erziehungsberechtigten, der Agentur für Arbeit, Kostenträgern sowie anderen außerschulischen Partnern (Eingliederungshilfe, Jugendhilfe, IFD, HBL und andere „Kümmerer“). Dieser Anspruch wird für alle Partner verbindlich in der Kooperationsvereinbarung zur Berufsorientierung im Bezirk des Staatlichen Schulamts Lörrach und der Agentur für Arbeit Lörrach beschrieben.

Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit sollen folgende Bestandteile im Berufsorientierungsprozess der Kooperationsklassen fest integriert werden:

- Zum Halbjahr des ersten Schuljahres soll eine **Informationsveranstaltung** zur Berufsorientierung geplant und in den jeweiligen Schulen durchgeführt werden. Ziel dieser Veranstaltung ist es, dass sowohl die Jugendlichen als auch ihre Erziehungsberechtigten den zuständigen Berufsberater der Agentur für Arbeit kennenlernen sowie über die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und die Anschlussmöglichkeiten nach der zweijährigen Kooperationsklasse frühzeitig informiert werden. Ergänzt werden kann die Informationsveranstaltung durch Lehrer- und Schülerbeiträge zu konkreten berufsvorbereitenden Maßnahmen an der Schule sowie Beiträge von kooperierenden Betrieben bzw. anderen Partnern.
- Bereits gegen Ende des ersten Schuljahres der Kooperationsklasse nimmt jeder Schüler und jede Schülerin der Kooperationsklasse ein **erstes Einzelgespräch** mit dem zuständigen Berufsberater in der Agentur für Arbeit wahr. Die Chancen eines ersten Gesprächs -bereits im ersten Kooperationsjahr- liegen darin, dass schon früh die Stärken, Schwächen und Neigungen des Jugendlichen transparent gemacht werden können, die nötigen Unterlagen zeitnah komplettiert werden und weitere Unterstützungsmaßnahmen für das zweite Schuljahr geplant werden können. Zu diesem Zeitpunkt sollten, bei gesundheitlichen Einschränkungen oder einer erschwerten Diagnostik, die Experten der Fachdienste (Ärztlicher Dienst, Berufspsychologischer Service, Technischer Berater) der AA eingeschaltet werden. Dem Schüler und dessen Eltern sind ggf. die Vorteile und Notwendigkeit dieses Schrittes zu verdeutlichen.
- Im zweiten Schuljahr der Kooperationsklasse finden weitere **individuell vereinbarte Gesprächstermine** mit dem zuständigen Berufsberater statt. Angedacht sind Sprechstunden in den jeweiligen beruflichen Schulen, um das Netzwerk und den Kontakt aller am Berufsorientierungsprozess Beteiligten zu verdichten und zu intensivieren.
- Förderlich und notwendig für eine gelingende Berufsorientierung und –beratung ist zum einen, dass **ein Berufsberater** die Kooperationschüler und -schülerinnen über beide Schuljahre hinweg begleitet und zum anderen, dass der gesamte Prozess im Sinne der **Individuellen Lern-und Entwicklungsbegleitung** (ILEB) verstanden und dokumentiert wird. Durch konstan-

te Ansprechpersonen, individuelle Angebote und Lösungen, eine gute Kooperation aller Beteiligten und eine sorgfältige Dokumentation wird der Berufsorientierungsprozess für alle zu jeder Zeit nachvollziehbar, transparent und chancenreich.

12. Erklärung der Kooperationspartner

Die vorliegende Konzeption bildet die Grundlage der Zusammenarbeit der kooperierenden Schulen. In einem einjährigen Probelauf werden Erfahrungen gesammelt und die Konzeption gegebenenfalls angepasst. Es gilt im Weiteren als vereinbart, dass die Umsetzung der Konzeption spätestens nach dem dritten Jahr evaluiert wird.

Unterschriften der Kooperationspartner

für die Albert-Schweitzer-Gemeinschaftsschule

für die Gewerbeschule

für die Leopoldschule

für die Mathilde-Planck-Schule

für die Pestalozzi- Schule

a) Teilhabeorientierte Kompetenzraster (ToK)

Kooperationsklassenschülerinnen und Schüler mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot (Schülerinnen und Schüler aus der Förderschule mit entsprechender Feststellung des SSA Lörrach) haben immer einen erweiterten Bildungsanspruch. Die Schule hat damit die Verantwortung für drei curriculare Ebenen:

- I. Qualifizierung / Teilhabe
- II. Lernvoraussetzungen / Berufsbereitschaft (siehe Berufsorientierungskompetenzraster (BoK))
- III. (Häusliche) Bedingungen, Beziehungen, Tagesstruktur

Auf dem Hintergrund einer durch die Einrichtung von Gemeinschaftsschulen sich verändernden Bildungslandschaft, hat eine Arbeitsgruppe am SSA Lörrach (Schulleitungen von Gemeinschaftsschulen und Sonderschulen) ein Instrument entwickelt, den Aspekt der „Teilhabe“ im Unterricht bzw. in der Lernsteuerung (individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung) stärker zu gewichten. Lernerfolge von Schülerinnen und Schülern mit Anspruch auf sonderpädagogische Bildung müssen immer in realen Alltags- und Lebenssituation belegbar sein. Die so entstandenen und erprobten Teilhabeorientierten Kompetenzraster bilden alle Bildungsbereiche aller Sonderschulbildungspläne - v.a. auf der Itemebene - vollständig ab. Sie sind folgendermaßen aufgebaut:

Bildungsbereich	Leitgedanken
Anforderungen und Lernen	Lernvoraussetzungen Handlungsplanung / Lernsteuerung Leistungen Digitale Medien
Identität und Selbstbild	Wahrnehmung der eigenen Person Selbstständigkeit / Selbstbestimmung Annahme der eigenen Person
Leben in der Gesellschaft	Wertehaltung Demokratie Natur, Wirtschaft und Kultur
Selbständige Lebensführung	Selbstversorgung Interessen erkennen, entwickeln und pflegen Mobilität
Kommunikation / Umgang mit anderen	Werte vermitteln - Grundhaltungen entwickeln Regeln einhalten Beziehungen eingehen und gestalten Verständigung herbeiführen Freundschaften und Partnerschaften pflegen
Arbeit	Grundhaltungen und Arbeitstugenden Erfahrungen mit Arbeit Eigene Vorstellungen zu Arbeit und Beruf entw. Berufsvorbereitung Ausbildung

Die ToK werden voraussichtlich bis Oktober 2015 von der Website www.schulamt-loerrach.de als Download verfügbar sein.

b) **Berufsorientierte Kompetenzraster (BoK)**

zur Orientierung, Dokumentation und Training von Berufsbereitschaft

Nicht nur für Schülerinnen und Schüler der Kooperationsklassen ist die Frage des Anschluss von wesentlicher Bedeutung.

Die Arbeit mit den BoK`s ermöglicht inhaltliche Bildungs-, Erziehungs- und Lernberatung für Kinder und Jugendliche von der Frühförderung bis zur Sek-II auf der Basis von Rastern zum Erfassen von Kompetenzen im Hinblick auf die berufliche Orientierung. Damit leisten sie auch einen Beitrag zur Erziehungspartnerschaft zwischen Bildungseinrichtung, Betrieb und Elternhaus.

Die Beurteilung der Ausbildungsreife wird durch die Erfassung der Kompetenzen im Abgleich mit den Anforderungen des angestrebten Berufswunsches transparent. Durch eine passgenaue Beratung besteht die Chance, die durchgängig hohe Abbrecherquote in allen Bereichen beruflicher Ausbildung zu verringern.

Die BoK`s bieten Möglichkeiten zur

- **Lernortunabhängigen** Beobachtung und Beurteilung von Kompetenz- und Lernentwicklung
- **Selbst- und Fremdeinschätzung** anhand vorgegebener Kriterien
- **Lernsteuerung** durch kriterienbezogene Beurteilung
- **Orientierung und Unterstützung** für Elternhäuser und Anbieter von Praktika
(Wissenschaftlich belegt ist, dass diese beiden Felder als einzige nennenswerten steuerungswirksamen Einfluss auf die Berufswege von Schülern haben.)

Die BoK`s wurden von einer „interdisziplinären“ Arbeitsgruppe entwickelt, bestehend aus Vertretern unterschiedlicher Schularten, der Arbeitsverwaltung und der Schulsozialarbeit. Sie umfassen vier Bildungsbereiche, deren Leitgedanken mit entsprechende *Item-Listen* („Kompetenzblatt“) konkretisiert werden:

Bildungsbereich	Leitgedanken
1 KÖNNEN (Fähigkeiten und Fertigkeiten)	Psychische Belastbarkeit Situatives Wahrnehmen u. Handeln Kommunikationsfähigkeit Selbststeuerung u. zielgerichtetes Agieren
2 WISSEN	Selbsteinschätzung Wahrnehmung der Arbeitswelt Erschließung von Quellen
3 HALTUNG und MOTIVATION	Lernverhalten Ergebnisorientierung Übernahme von Verantwortung
4 BERUFSFELD - Planung - (Berufsfeldspezifische Lernfeldkarten)	Für das Berufsfeld wesentliche Kompetenzen aus den Bereichen 1 bis 3 werden hervorgehoben. Formuliert werden Kompetenzen, die über die in den Bereichen 1 bis 3 genannten hinaus für das Berufsfeld von Bedeutung sind.

In einem nächsten Schritt werden Betriebe und Institutionen der Arbeitswelt in die Ausgestaltung des Bildungsbereichs 4 BERUFSFELD einbezogen.

Die BoK werden voraussichtlich bis Frühjahr 2016 von der Website www.schulamt-loerrach.de als Download verfügbar sein.

c) **Individuelle Lernbegleitung:**

Zusammenarbeit mit VerA

(Verhinderung von Abbrüchen und Stärkung von Jugendlichen in der Berufsausbildung durch SES-Ausbildungsbegleiter)

Die SES-Ausbildungsbegleiter (*Senior Experten Service*) betreuen, begleiten und unterstützen Auszubildende, die von einem Ausbildungsabbruch bedroht sind, um sie zu einem erfolgreichen Berufsabschluss zu führen. Diese Ausbildungsbegleiter sind ehrenamtlich geschulte Fachleute im Ruhestand, die ihr Wissen und ihre langjährige Erfahrungen weitergeben und anderen damit helfen.

Mögliche Bereiche der Unterstützung sind

- Berufsorientierung
- Suche oder Wechsel eines Ausbildungsplatzes
- Stärkung des Vertrauensverhältnis
- Hilfe bei sprachlichen Defiziten
- Verbesserung der praktischen Qualifikation
- Unterstützung gegen Mobbing
- Beratung bei finanziellen Problemen
- Stärkung der sozialen Kompetenz
- Hilfen bei Prüfungsvorbereitungen
- Unterstützung in Fragen der Fachtheorie
- usw.

Die Unterstützungsanfrage kann ausgehen von den Schülerinnen und Schülern oder Auszubildenden selbst, vom Ausbildungsbetrieb, von der Berufsschule, von Eltern oder Freunden und sonstigen Unterstützern.

VerA wird im Rahmen der Initiative Bildungsketten vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und gemeinsam getragen von dem

Deutschen Handwerkskammertag (DHKT)
Deutschen Industrie- und Handelstag (DIHK)
Bundesverband der Freien Berufe (BFB)

Den Hintergrund der Unterstützung bilden die Fakten zu Ausbildungsabbrüchen: Etwa 20 % der Ausbildungsverträge werden bundesweit abgebrochen, das sind mehr als 140.000 Ausbildungsverträge pro Jahr. Jeder 10. Jugendliche zwischen 18 und 24 Jahren ist Hartz IV Empfänger.

Die Unterstützung ist für Azubis, Berufsschule und Ausbildungsbetriebe kostenfrei.

Kontaktadresse für Unterstützungsanfragen:

Regionalkoordinator

Eckhard Mikuszies

Tel.: 07623 3726

Mobil: 0151 24072951

E-Mail: hochrhein@vera.ses-bonn.de